

KULTUR

Raum – Struktur – Objekte

VON EVA BUHRFEIND, 09.11.2015

Solothurn Im Kunstraum Medici zeigt die junge Aarauer Künstlerin Eva Maria Gisler eine Auswahl ihrer Arbeiten.



Eva Maria Gisler mit Betonobjekten und Schwarz-Weiss-Fotos. hba

Der Raum, der Raum, ein weites unendliches Feld, in der Physik wie in der Philosophie. Und vor allem in der Kunst. Der Raum, das ist Fläche und Linie,

Winkel und Struktur, Konstrukt und Idee. Dabei sind es bei Eva Maria Gisler mehr als tektonische Konzepte. Angeregt vom Kunstraum selber, fasziniert vom Material Beton gibt sie mit den verrenkt wie verdreht wirkenden schlanken Betonobjekten den Raumgefügen, den räumlichen Strukturen eine neue Bedeutung, eine neue Richtung.

«Redirecting objects» ist denn auch diese Werkschau getitelt. Diese Betonvierkanteile und -winkel wirken wie aus einem Gerüst herausgebrochen und wie zufällig im Raum verteilt. Sind weniger architektonisch zu denken. Sie zeigen sich im Widerspruch der Möglichkeit eines Raumkörpers und ihrer offensichtlich unfunktionellen wie filigranen Struktur beinahe figurativ, von einer feingliedrigen Gestaltung. Gewonnen aus dem Baumaterial Beton, durch den Armierungsstahl wird das ausgesprochen widerstandsfähig. Das räumliche Objekt erfährt eine wundersame, gleichwohl variable Verwandlung; es verändert sich im Blick des Betrachters. Es kann geometrisch gedachtes, konzeptuelles Objekt sein, räumliche Figur oder reine Abstraktion.

Reise durch Osteuropa

Es ist der Blick des Betrachters der aus dem Gesehenen etwas Besonderes, etwas Neues schafft, der einem Ort eine neue, mehrdeutige Sehrichtung verleiht. So wie Eva Maria Gisler auf ihrer letztjährigen Reise durch Osteuropa im Rahmen eines Reisestipendiums des Kantons Aargau.

Diese schwarz-weißen, strengen Fotos im Pigmentdruck auf Papier verschieben die östlichen Orte, Landschaften, Architekturen und Ruinen, diese Tristesse einer strukturell unaufhaltsamen Veränderlichkeit in eine nostalgische Stille zwischen Zeit und Raum. Sie dokumentieren das Sehen als vertiefte Wahrnehmung. Was auch für den Betrachter gilt. Denn auch in ihren C-Prints und vor allem in den Fotogrammen lotet die 1983 in Aarau geborene Künstlerin mit dem Bachelor in Bildender Kunst der Hochschule der Künste Bern die räumlich-architektonisch wandelbare Vorstellung einfach wie konsequent aus. Dazu arrangiert Eva Maria Gisler – sie lebt und arbeitet in London – schlichte Plastikobjekte auf dem Fotopapier zu abstrakten Formen, die dann im Wechsel von farbtransparenter geometrischer Konstruktion und dem Schwarz des flachen Hintergrundes, auf dem zweidimensionalen Papier eine virtuelle Dreidimensionalität entwickeln.

Bis 19. Dezember. Do und Fr 14–18 Uhr,
Sa 14–17 Uhr, oder nach Vereinbarung. www.kunstraum-medici.ch